

Latènezeitliche Frauengräber nichtkeltischer Art aus der Südschweiz

Autor(en): **Primas, Margarita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **24 (1965-1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Latènezeitliche Frauengräber nichtkeltischer Art aus der Südschweiz

Von MARGARITA PRIMAS

(Tafeln 85–86)

Unter dem Fundmaterial der eisenzeitlichen Gräberfelder des Tessins und Misox fallen besonders die grossen Bronzegefässe, die Schnabelkannen, Situlen und Zisten auf, welche denn auch von der archäologischen Forschung beachtet und bearbeitet wurden¹. Da sie in den zuverlässigen Inventaren mit Eisenmessern und anderen Bestandteilen der Männertracht vergesellschaftet sind, erscheint die Mitgabe eines bronzenen Trinkservice als ein Merkmal gut ausgestatteter Männergräber².

Eine andere, in der Zusammensetzung ebenso typische Beigabekombination, die sich durch die beigegebene Keramik als zeitgleich erweist, kann für die Frauengräber in Anspruch genommen werden. Kennzeichnend dafür sind einmal die meist sehr zahlreichen Fibeln, fast ausschliesslich Sanguisugafibeln der späten alpinen Form, dann aber auch die grossen Ohr- und Halsgehänge und die bronzenen Armringe³.

Einige der Frauengräber zeichnen sich durch besonders reiche oder seltene Beigaben aus. Sie enthalten im allgemeinen mehr Keramik als die Männergräber, sind aber arm an Bronzegefässen: mit Sicherheit nachgewiesen sind bis heute nur unverzierte Beckentassen mit geknickter Wandung und Kleeblattattache. Fremdartig wirken unter dem übrigen Tessiner Fundbestand fünf messerförmig geschweifte Anhänger aus Bronzeblech, die bei ihrer ersten Veröffentlichung als « Amulette » oder « Votivmesser » bezeichnet wurden⁴. Da nur eines der betreffenden Inventare (Fundort Pianezzo) mit vollständigen Abbildungen bekanntgegeben wurde, erscheint es zweckmässig, hier alle vier Gräber nochmals vorzulegen. Sie kamen bei neueren, zuverlässig beobachteten Ausgrabungen zum Vorschein, weshalb ihre Zusammensetzung gesichert ist. Ebenso dürfen die zum Vergleich herangezogenen Inventare ohne « Amulette » (Nr. 5–7) als gesichert gelten.

Katalog

1. Castaneda: Grab 42

Körpergrab, langrechteckig.

Inventar (vgl. Abb. 1, A):

1–2 Ohrringe aus Bronzedraht mit übergreifenden Enden. Aufgeschoben je eine blaue Glasperle.

3–4 Sanguisugafibeln des späten, alpinen Typs mit kurzem, schwerem Fuss, abgeschlossen durch grosse Kugel und Trichterfortsatz. Bronzeringe aufgeschoben.

¹ Schnabelkannen: P. JACOBSTHAL und A. LANGSDORFF, *Die Bronzeschnabelkannen* (Berlin 1929). – Situlen: W. KIMMIG, 43.–44. Bericht d. Röm.-Germ. Kommission, 1962/63, 31 ff. – Zisten: B. STJERNQUIST in: *Proxima Tbulæ* (Hyllningsskrift till H. M. Konungen, 1962) 71 ff. – Dies., Z. d. Vereins f. Lübeckische Geschichte u. Altertumskunde 45 (1965), 117 ff.

² Zuverlässige Inventare mit Situlen und Schnabelkannen liegen aus Castaneda vor. Vgl. W. BURKART, Bündnerisches Monatsblatt (1930), 137 ff.; ebd. (1932), 1 ff.; ebd. (1939), 216 ff.; ebd. (1943), 1943, 161 ff.

³ Schon während der älteren Eisenzeit kann eine ähnliche Beigabekombination den Frauengräbern zugewiesen werden, was an anderer Stelle näher ausgeführt wird.

⁴ BURKART (vgl. Anm. 2) (1943), 161 ff. (Castaneda). – A. CRIVELLI, *Svizzera Italiana* NS 1 (1949), 23 ff. (Pianezzo).

- 5 Certosafibel aus Bronze. Fussknopfritzverziert, Nadelhalter asymmetrisch.
- 6 Bronzearmringe, massiv. Verzierung: Querkerben und Rauten. 2 Exemplare rechts, 3 links getragen.
- 7 Fingerringe aus Bronzedraht, rechts getragen.
- 8 Kette aus 24 Bronzeringen derselben Art, wie sie auf die Sanguisugafibeln aufgesteckt wurden. Dazu ein trapezförmiger Anhänger aus Bronze mit Ringabschluss, Dornfortsatz und eingepunzten Kreisäugen. Fundstelle: Brustgegend.
- 9 Anhänger aus Bronzeblech, neben Nr. 8 gefunden. Geschweifte Form mit einseitigem Fortsatz. Ganz unverziert. Aufhängeöse missraten.

2. *Castaneda: Grab 68*

Brandgrab.

Inventar (vgl. Abb. 1, B):

- 1 Bronzetasche mit geknickter Wandung, unverziert. Bandhenkel mit Kleeblattattache, durch 5 Niete befestigt. Nietköpfe flach.
- 2 Becherfragment, scheibengedreht. Basis schrägwandig, zu ergänzen ist der gewölbte Oberteil.
- 3 Bronzearmringe, massiv. Verzierung: Strichgruppen. 4 Exemplare.
- 4 Bernsteinkette, bestehend aus 109 Perlen verschiedener Grösse.
- 5 Anhänger aus Bronzeblech. Geschweifte Form mit einseitigem, durchlochem Fortsatz. Oberer Abschluss rund, durchlocht, durch Querbalken vom geschweiften Blatt getrennt. Verzierung: zwei parallelaufende, durch schräge Punktreihen gefüllte Bänder (vgl. auch Tf. 85). Rückseite unverziert.

3. *Castaneda: Grab 73*

Körpergrab, langrechteckig. Am Fussende wurde ein unbehauener Stein beobachtet, H. 61 cm.

Inventar (vgl. Abb. 2):

- 1-2 Runde Ohringe aus Bronzedraht mit Hakenverschluss (Haken abgebrochen, Ösen erhalten). Aufgeschoben je eine Scheibenperle aus Bernstein.
- 3-7 Sanguisugafibeln des späten, alpinen Typs mit kurzem Fuss, abgeschlossen durch grosse Kugel und Trichterfortsatz. 3 grosse Exemplare mit dickem Bügel, 2 kleinere Exemplare mit kantigem Bügel, alle strichverziert. Bronzeringe aufgeschoben.
- 8-9 Bronzearmringe, massiv. Verzierung: Querkerben, teilweise durch Rauten verbunden. 2 Exemplare links, 3 rechts getragen.
- 10 Bernsteinkette, bestehend aus 57 Perlen verschiedener Grösse.
- 11 Anhänger aus Bronzeblech, blattförmig geschweifte Form mit zwei Querbalken und Ringabschluss. Verzierung: eingepunzte Kreisäugen und Ritzlinien. Rückseite unverziert.
- 12 Henkeltöpfchen, am Fussende des Grabes gefunden und schon bei der Ausgrabung zerfallen.

4. *Pianezzo: Grab vom 13. April 1948*

(Flur Carabella, Areal Del Biaggio)

Körpergrab mit langrechteckiger Steineinfassung und Deckplatten. Skelettreste unter Einwirkung des Bodenchemismus aufgelöst, was im Tessin die Regel bildet.

Inventar (vgl. Abb. 3 und 4, A):

- 1 Schale aus rötlichem Ton, scheibengedreht, mit Einziehung unter der Mündung. Am Kopfende des Grabes gefunden.
- 2 Becherfuss, scheibengedreht. Zu ergänzen ist der gewölbte Oberteil. Am Kopfende des Grabes neben 1 stehend.
- 3 Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs mit kurzem Fuss. Bügel klein und kantig, 2 Bronzeringe aufgeschoben. In der Schultergegend gefunden, 3 Exemplare.
- 4-5 Ohringe aus Bronzedraht, hufeisenförmig, mit Hakenverschluss. Aufgeschoben je eine doppelkonische Bernsteinperle.
- 6-7 Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs mit kurzem, schwerem Fuss und dickem Bügel. Bronzeringe aufgeschoben. Angesteckt je ein geschweiften Anhänger aus Bronzeblech, durch eingepunzte Kreisäugen beidseitig verziert. Oberer Abschluss rund, durchlocht. Am Verbindungsstück zum geschweiften Blatt springen beidseitig 2 bzw. 3 verschieden grosse Lappen aus.

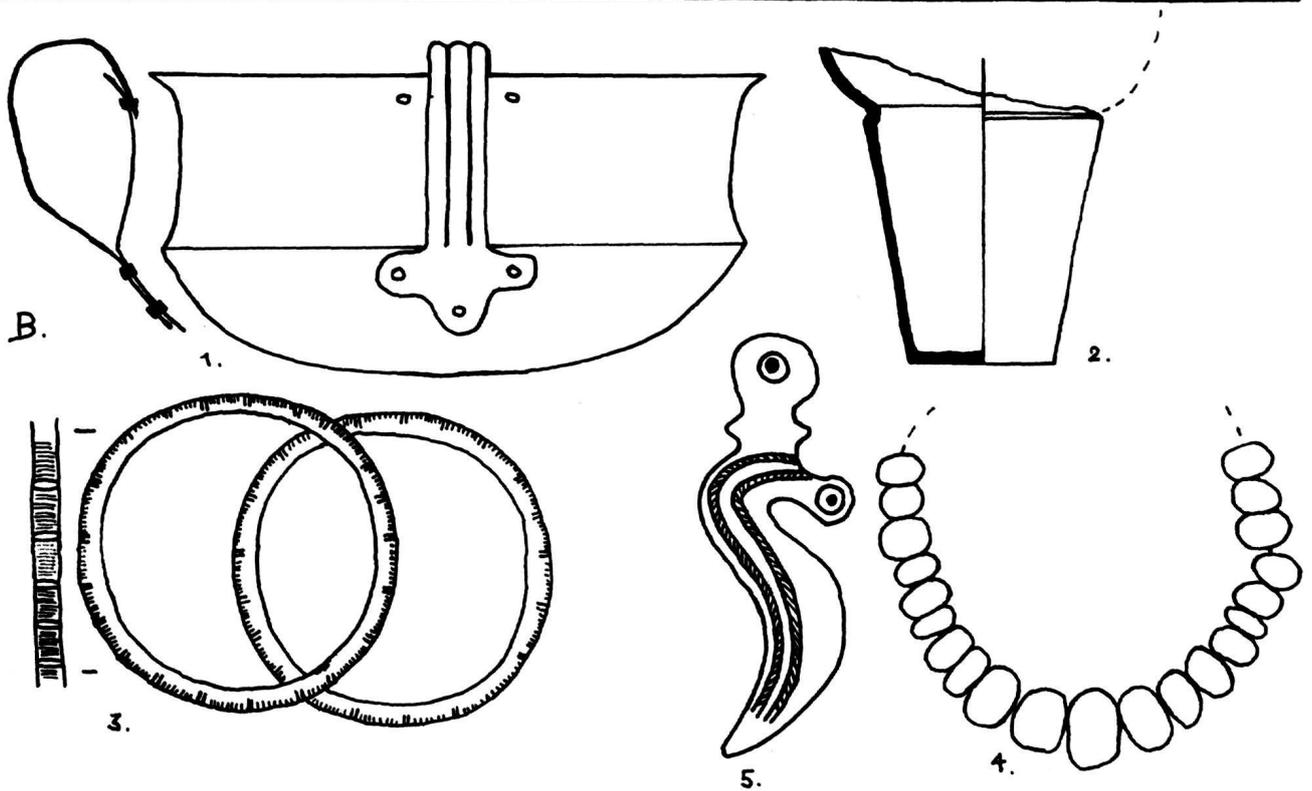
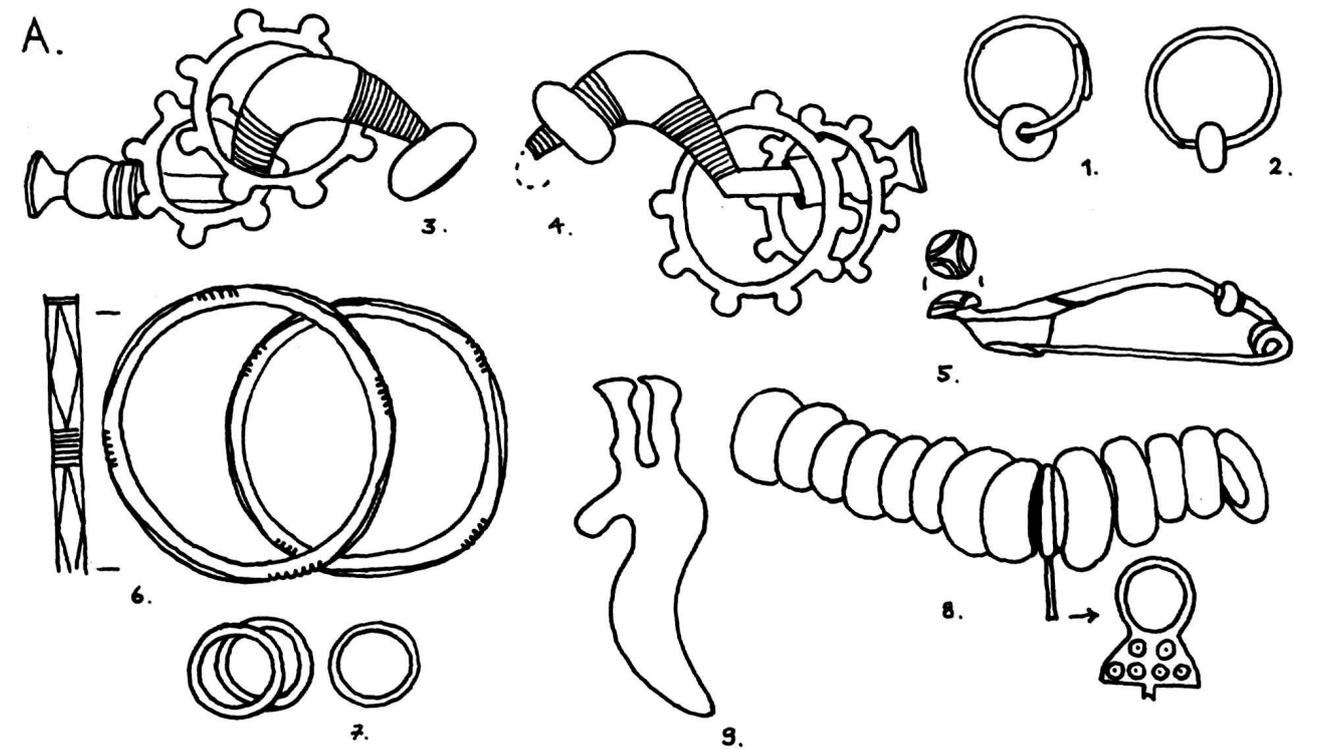


Abb. 1. - a Castaneda, Grab 42. b Castaneda, Grab 68. a 1-2 Bronze und Glas. b2 Keramik, b4 Bernstein, alles andere Bronze. Maßstab 1:2; Bernstein 1:4.

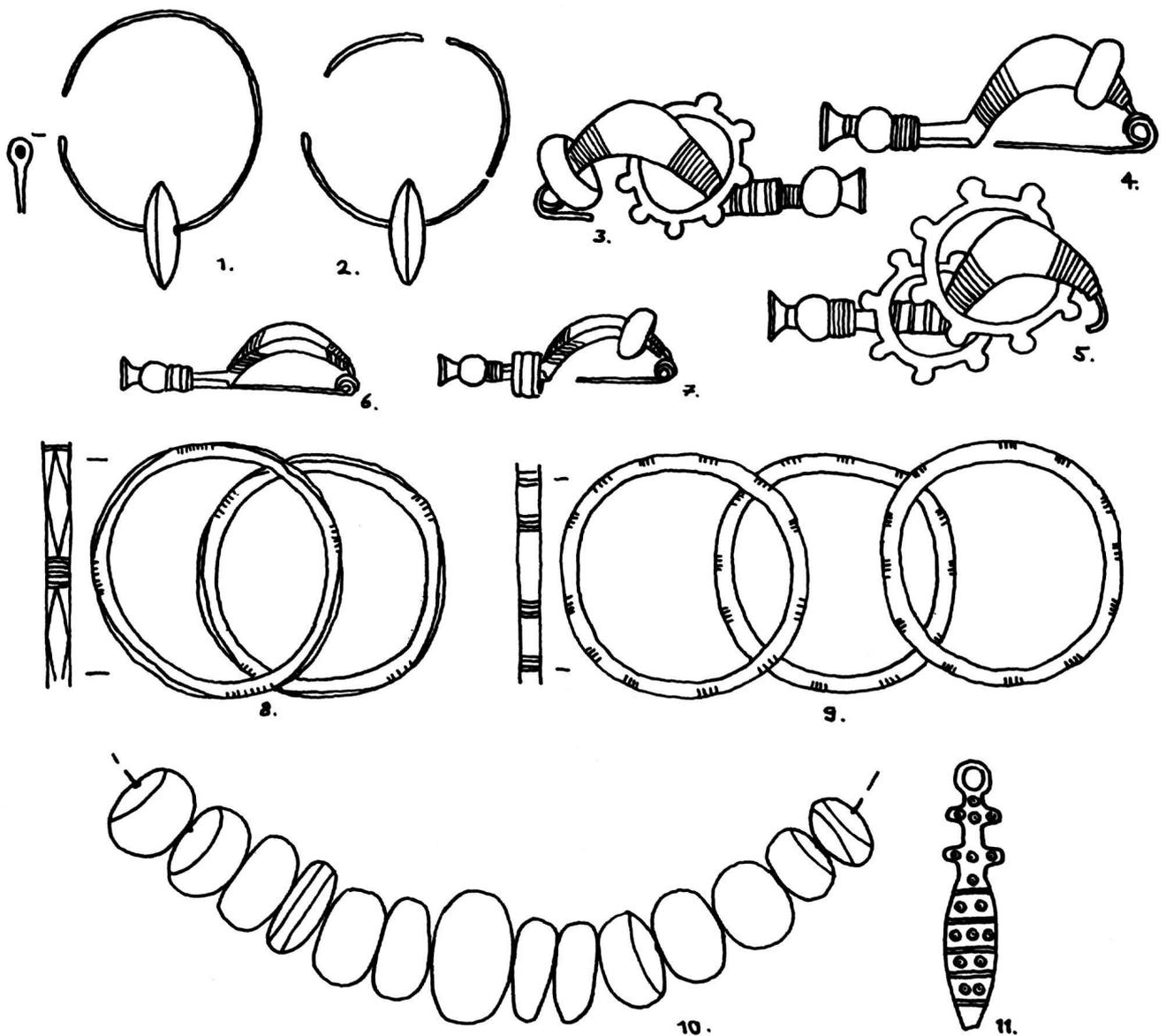


Abb. 2. – Castaneda, Grab 73. 1–2 Bronze und Bernstein, 10 Bernstein, alles andere Bronze. Maßstab 1:2.

- 8 Gehänge, bestehend aus 4 Bernsteinschiebern und Perlen aus Bernstein und Glas. Rekonstruktion nach Crivelli (vgl. Anm. 4). In der Brustgegend zwischen 6 und 7 gefunden.
- 9 Bronzearmringe, massiv, durch Querkerben und Rauten verziert. Beide in der Gegend des rechten Arms gefunden.
- 10 Sanguisugafibeln wie 3. Die eine in der Körpermitte gefunden, die andere am Fussende.
- 11 Bronzetasche mit geknickter Wandung, unverziert. Boden leicht eingezogen. Bandhenkel mit Kleeblattattache, durch 5 Niete befestigt. Nietköpfe flach.

Vergleichbare Grabfunde ohne geschweifte Anhänger⁵:

⁵ BURKART (vgl. Anm. 2) 1932 (Grab 32); 1943 (Grab 49). – R. ULRICH, *Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kt. Tessin* (Zürich 1914), 217ff. (Molinazzo d'Arbedo).

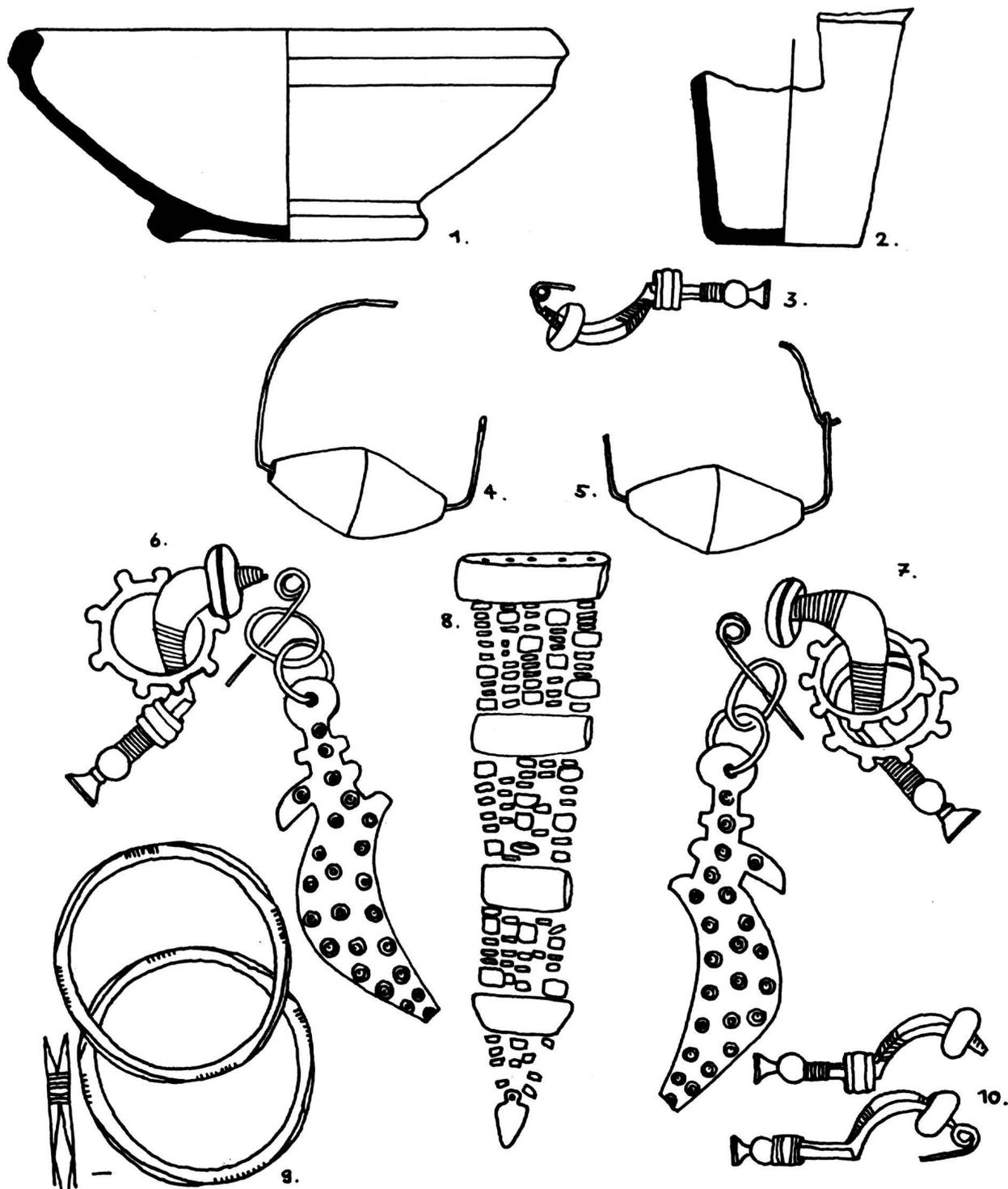


Abb. 3. – Pianezzo, Grab vom 13. April 1948 (vgl. Abb. 4).
 1–2 Keramik, 4–5 Bronze und Bernstein, 8 Bernstein und Glas, alles andere Bronze. Maßstab 1:2.

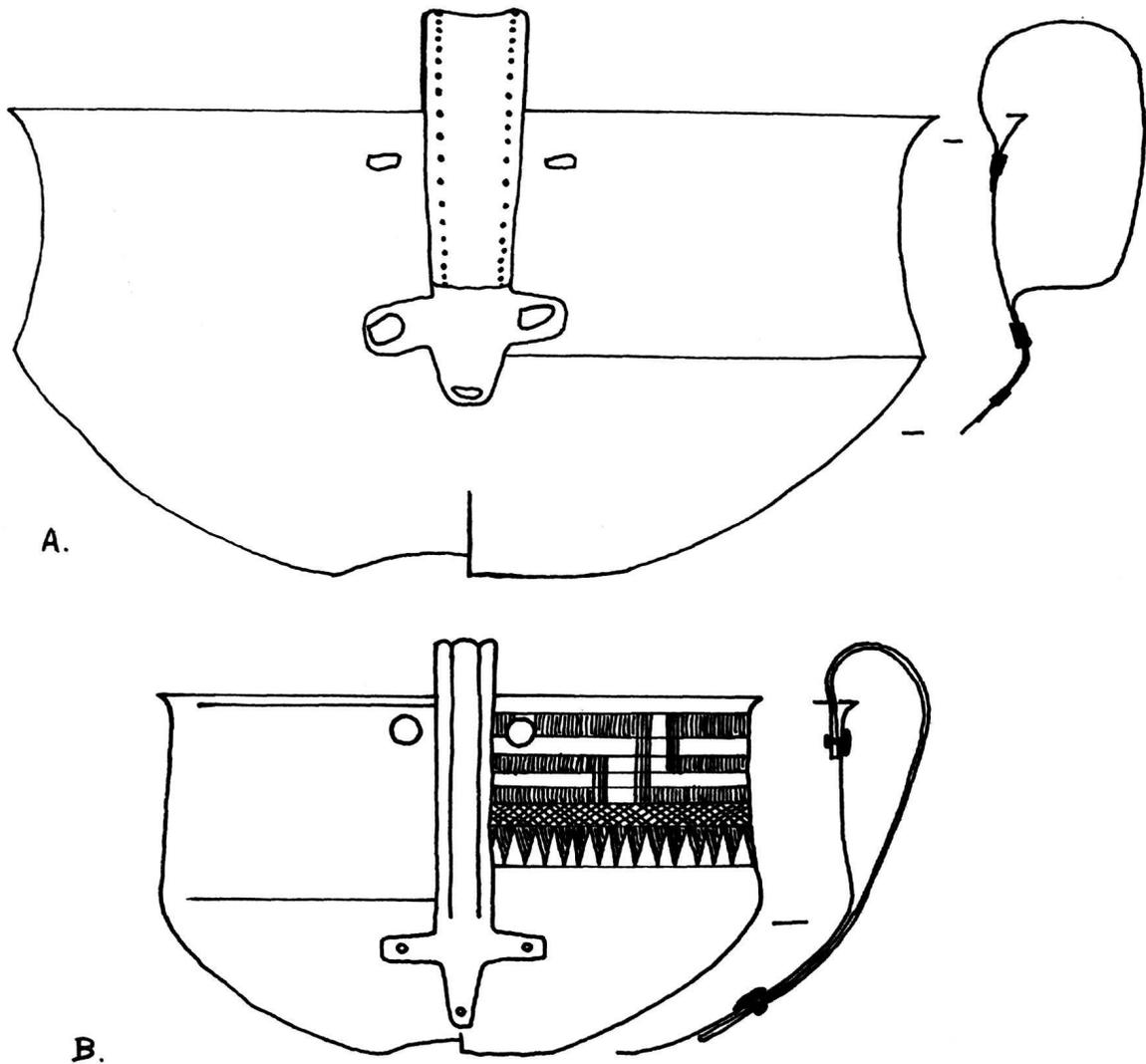


Abb. 4. – a Pianezzo, Grab vom 13. April 1948 (vgl. Abb. 3).
b Giubiasco, Grab 79. Beides Bronze. Maßstab 1:2.

5. *Castaneda: Grab 32*

Körpergrab, langrechteckig.

Inventar (vgl. Abb. 5):

- 1 Gefäß mit eingeläuteter Verzierung: dunkelrotes Gittermuster auf hellerem, braunrotem Grund. Scheibengedreht.
- 2 Becher mit gewölbtem Oberteil und schrägwandiger Basis, scheidengedreht.
- 3 Kette aus blauen Glasperlen.
- 4-5 Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs mit kurzem, schwerem Fuss. 7 Exemplare. Bronzeringe aufgeschoben.
- 6 Certosafibel aus Bronze, Fussknopf ritzverziert, Nadelhalter asymmetrisch.
- 7 Bronzearmring, massiv. Verzierung durch Strichgruppen nur noch schwach zu erkennen.
- 8-9 Ohringe aus Bronzedraht, hufeisenförmig, mit Hakenverschluss. Aufgeschoben je eine doppelkonische Bernsteinperle.

6. *Castaneda: Grab 49*

Körpergrab, langrechteckig.

Inventar (vgl. Abb. 6):

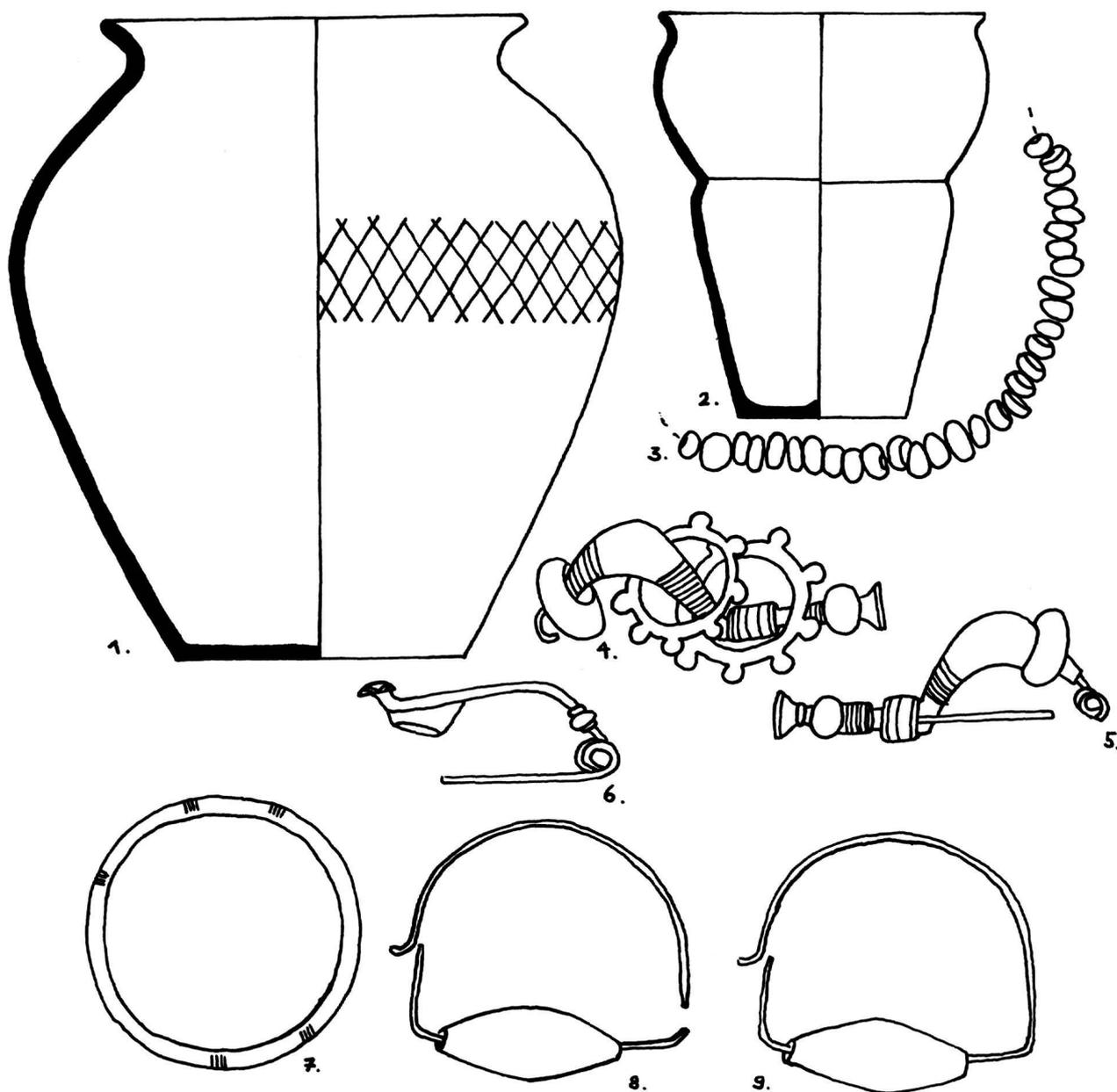


Abb. 5. – Castaneda, Grab 32. 1–2 Keramik, 3 Glas, 8–9 Bronze und Bernstein, alles andere Bronze. Maßstab 1:2.

- 1 Kleiner Krug mit heruntergezogenem Bandhenkel, handgeformt, Wandung unter dem Henkel eingezogen. Am Fussende gefunden.
- 2–3 Ohringe aus Bronzedraht, hufeisenförmig, mit Hakenverschluss. Aufgeschoben je eine doppelkonische Bernsteinperle.
- 4 Sanguisugafibeln (2 Exemplare) des späten alpinen Typs mit kurzem Fuss, abgeschlossen durch eine schwere Kugel mit trichterförmigem Fortsatz. Angesteckt je eine Scheibe aus Bronzeblech, verziert durch Buckelreihen.
- 5 Besonders grosse Sanguisugafibel, eine andere Variante des späten alpinen Typs, Fussabschluss durch sehr schwere Kugel mit kegelförmigem Fortsatz. Verschiedene Bronzeringe angesteckt.
- 6 Dreipassanhänger aus Bronze, sehr flach gebildet.
- 7 Körbchenanhänger, spitzbodig, mit profiliertem Abschluss (Bronze).
- 8 Certosafibel mit antiker Reparatur. Zugehörigkeit zum Inventar nicht ganz gesichert.

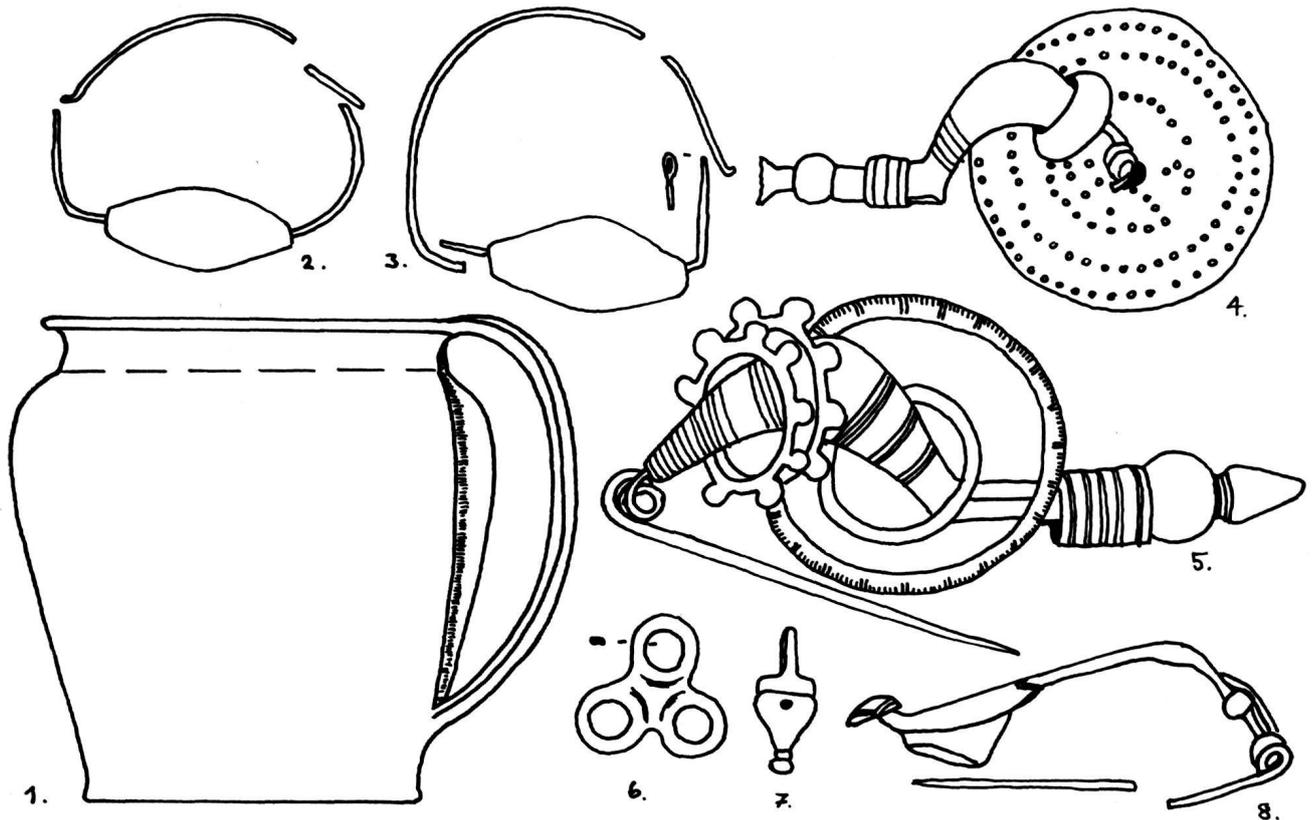


Abb. 6. – Castaneda, Grab 49. 1 Keramik, 2–3 Bronze und Bernstein, alles andere Bronze. Maßstab 1:2.

7. Molinazzo d'Arbedo: Grab 84

Körpergrab, langrechteckig.

Inventar (vgl. Abb. 7):

- 1 Bronzetasche mit geknickter Wandung und eingezogenem Boden, unverziert. Bandhenkel mit Kleeblattattache, durch 5 Nieten befestigt. Nietköpfe kegelförmig.
- 2 Sanguisugafibeln (5 Exemplare) des späten alpinen Typs mit kurzem Fuss und kleinem, kantigem Bügel.
- 3 Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs mit kurzem Fuss und dickem Bügel. Angesteckt je eine Scheibe aus Bronzeblech, verziert durch Buckelreihen.
- 4 Bronzearmringe, massiv. Verzierung: Querkerben und Rauten, bzw. Querkerben allein.
- 5 Ohrringe aus Bronzedraht, hufeisenförmig, mit Hakenverschluss. Aufgeschoben je eine doppelkonische Bernsteinperle.
- 6 Bernsteinkette, bestehend aus 65 Perlen verschiedener Grösse.
- 7 Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs wie 3. Bronzeringe aufgeschoben.

Weitere in der Zusammensetzung der Beigaben ähnliche Gräber aus dem Tessin und dem Misox, die teilweise mit Keramik besser ausgestattet sind, lassen sich hier anschliessen. Als Auswahl seien Grab 26 von Pianezzo, die Gräber 54 und 61 von Castaneda sowie 166, 229 und 276 von Gudo aufgeführt⁶. Für die Einstufung wichtig ist besonders der chronologisch empfindliche Becher, dessen Form ständigen Veränderungen unterlag. In jüngeren Fundkombinationen zeigt er sich in flauer Ausprägung, mit nur noch angedeuteter oder bereits fehlender Einschnürung zwischen Basis und gewölbtem Oberteil. So sind z. B. in den Gräbern 35, 37 und 41 von Pianezzo Becher ohne Ein-

⁶ Pianezzo: A. MAGNI, Riv. Arch. di Como (1907), 3 ff. – Castaneda: BURKART (vgl. Anm. 2) (1943), 161 ff. – Gudo: G. BASERGA, Riv. Arch. di Como (1911), 3 ff.

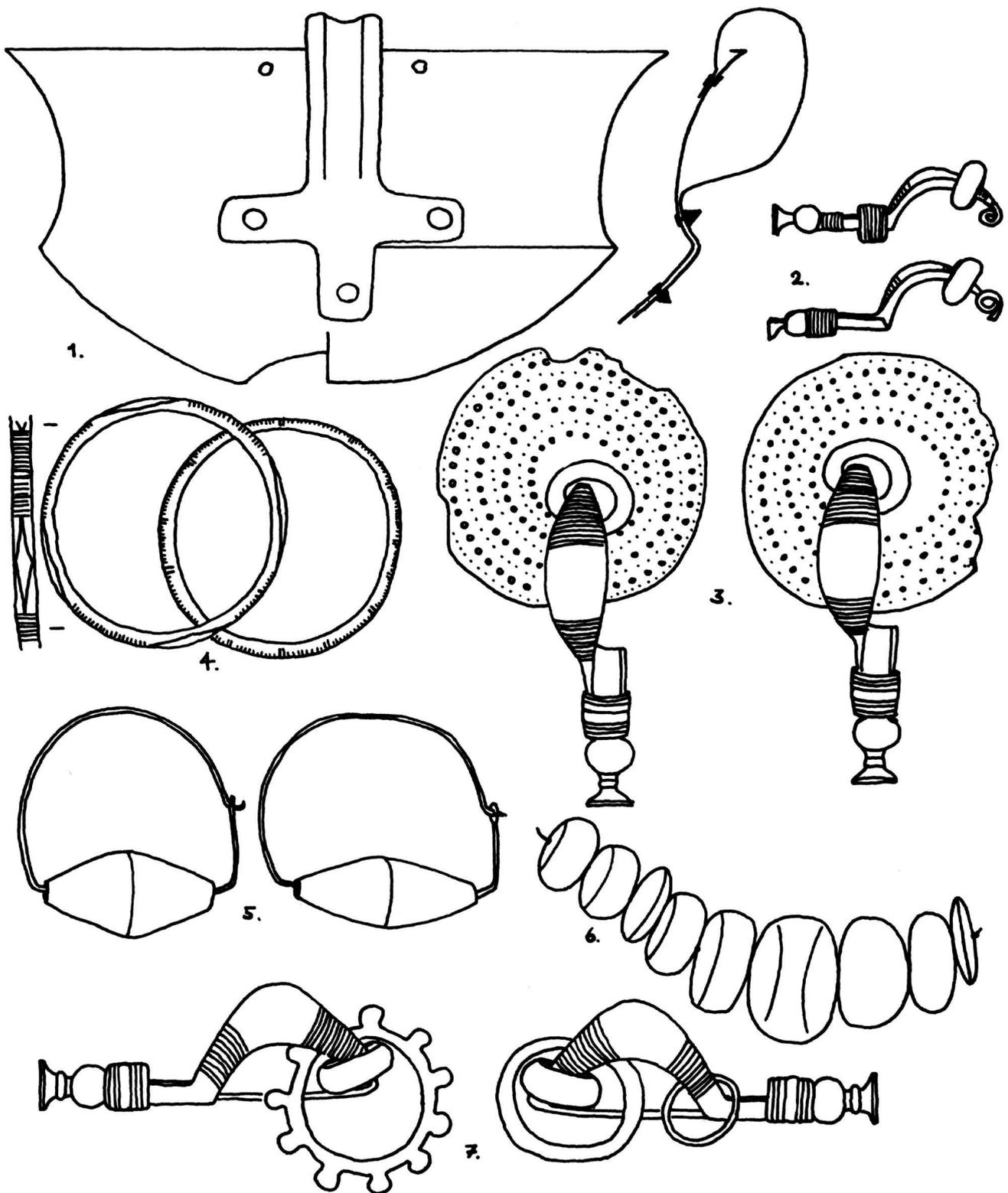


Abb. 7. – Molinazzo d'Arbedo, Grab 84. 5 Bronze und Bernstein, 6 Bernstein, alles andere Bronze. Maßstab 1:2.

schnürung mit Fibeln der Mittellatènezeit vergesellschaftet⁷. Aus diesen spätesten Gräbern von Pianezzo sind sowohl die Bronzearmringe mit Querkerben- und Rautenverzierung als auch die hufeisenförmigen Ohrringe mit Hakenverschluss verschwunden. An anderen Fundorten erweisen sich die hufeisenförmigen Ohrringe allerdings als nicht ganz so kurzlebig; so vor allem in Solduno, wo sie in einigen Fällen noch zusammen mit Mittellatènefibeln vorkommen⁸. Die Bronzearmringe dagegen bilden ein zuverlässiges Anzeichen für frühere Zeitstellung, und dasselbe gilt für das gehäufte Auftreten von Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs in ein und demselben Grab. In jüngeren Inventaren erscheint diese Fibel nur noch vereinzelt⁹.

Vergleichsmaterial aus Frauengräbern dieses Horizonts findet sich ebenfalls in den grossen Nekropolen der Umgebung von Bellinzona¹⁰. Hier ist auch Gehängeschmuck vorhanden, es fehlen aber die geschweiften Bronzeanhänger.

Im ganzen Tessin verbreitet sind die unverzierten Bronzetassen mit geknickter Wandung und Kleeblattattache, wie sie in Grab 68 von Castaneda und in Pianezzo zum Vorschein kamen: Es konnten insgesamt neun solcher Tassen mit Fundortsangabe festgestellt werden; dazu kommen aber noch Fragmente in den Tessiner Museen, deren Herkunft nicht mehr auszumachen war.

1-3: Aus Molinazzo d'Arbedo wurden drei Stücke bekannt, von denen aber nur eines aus einem beobachteten Grab stammt (Grab 84, vgl. Abb. 7). Die beiden anderen aus den «Gräbern» 72 und 75 liegen zumindest mit Fundmaterial desselben Horizonts zusammen¹¹. Die gleiche geknickte Wandung und der hochgezogene, abgewinkelte Henkel finden sich auch an einem der kleinen Holztässchen, welche die Tessiner Situlen zumeist begleiten. Es stammt gleichfalls aus Molinazzo d'Arbedo¹², und die wahrscheinlich zugehörige Situla weist verzierte Attachen auf.

4-5: Die nahegelegene Nekropole von Cerinasca d'Arbedo ergab eine Bronzetasse mit kegelförmigen Nietköpfen sowie einen Bandhenkel mit Kreuzattache und flachen Nietköpfen, der zu einer Tasse desselben Typs gehört haben dürfte¹³.

6: Eine weitere Tasse ohne sicheres Inventar kommt aus Giubiasco dazu¹⁴.

7: In der Zusammensetzung gesichert ist wiederum ein Grabfund mit Tassenfragment aus Breno¹⁵. Mit seinen beiden Sanguisugafibeln vom späten alpinen Typus und einem Becherfragment gehört er in den hier besprochenen Horizont.

8-9: vgl. Abb. 1, B und Abb. 3-4.

Ausserhalb des Tessins kann eine unverzierte Bronzetasse derselben Form, gleichfalls mit Bandhenkel, Kleeblattattache und kegelförmigen Nietköpfen versehen, aus Ossuccio in der Umgebung von Como aufgeführt werden¹⁶. Sie ist in den Ausmassen etwas kleiner (Höhe 7,2 cm, Mündungsdurchmesser 13 cm) und fand sich in einem Grab zusammen u. a. mit Sanguisugafibeln des späten alpinen Typs und Certosafibeln. In der Zeitstellung entspricht sie also den tessinischen Exemplaren und unterscheidet sich von derjenigen der verzierten Beckentassen aus der Umgebung von Como (Ca'Morta und Albate), die älter sind¹⁷.

⁷ MAGNI (vgl. Anm. 6).

⁸ A. CRIVELLI, *Atlante preistorico e storico della Svizzera Italiana* (Bellinzona 1943). Z. B. Fig. 148, 299-301; dieses Inventar enthielt einen Hufeisen- und einen späten Ohrring ohne Verschluss.

⁹ Z. B. Castaneda, Gräber 14, 21, 43 (vgl. Anm. 2).

¹⁰ ULRICH (vgl. Anm. 5). Andere Typen von Gehängeschmuck vor allem aus Cerinasca d'Arbedo, z. B. Gräber 107 und 109, abgebildet Tf. 17, 1 u. 3.

¹¹ ULRICH (vgl. Anm. 5), Tf. 34, 10.

¹² Grab 73, unsachgemäss gehoben. Tasse: ULRICH (vgl. Anm. 5), Tf. 34, 3. Situla: KIMMIG (vgl. Anm. 1), Tf. 31, 2.

¹³ Grab 151 und Grab 57, beide unbeobachtet. Tasse: ULRICH (vgl. Anm. 5), Tf. 24, 2.

¹⁴ Grab 20, unbeobachtet. Tasse: ULRICH (vgl. Anm. 5), Tf. 53, 18. Dazu aus Grab 79, ebenfalls unbeobachtet, eine verzierte Tasse: ULRICH, Tf. 75, 4.

¹⁵ Breno (Kt. Tessin), Flur «Carino», publ. A. CRIVELLI und D. SILVESTRINI, *Rivista Storica Ticinese* (1941), 451, Fig. 15.

¹⁶ A. GIUSSANI, *Riv. Arch. di Como* (1917-18), 3 ff. Tasse: Fig. 1.

¹⁷ Vgl. G. V. MERHART, *Festschrift RGZM. II* (1952), 1 ff. Tf. 8, 2: Ca'Morta. Tf. 8, 4: Albate.

Eine in Form und Grösse dem Vergleichsstück von Ossuccio ähnliche Tasse mit leicht geknickter Wandung und Kegelrieten, die jedoch wie die Beckentasse von Albate durch strichgefüllte Horizontallinien und hängende Dreiecke verziert wurde, liegt im Museum von Bergamo. Sie stammt aus Grab 12 von Brembate Sotto¹⁸, einem Brandgrab, das ausserdem noch eine Bronzesitula enthielt, dazu Körbchen-, Situlen- und Radanhänger, eine Sanguisugafibel und weitere Fibelfragmente. Diese Kleinbronzen wie auch die damit gefundene Keramik, zwei Fußschalen nämlich und ein Becher mit gerilltem Oberteil, haben im Tessin ihre Parallelen in dem Horizont, welcher den oben besprochenen Inventaren unmittelbar vorausgeht. Tassen wie Brembate Sotto kommen also zeitlich als Vorbilder für die tessinischen Stücke in Frage. Zudem liegt auch ein verziertes Exemplar aus der Südschweiz vor, leider aus den unkontrollierten Grabungen von Giubiasco, weshalb das damit überlieferte Inventar nicht zu verwenden ist (vgl. Anm. 14). Die sehr sorgfältig ausgeführte Strichverzierung (Abb. 4, B) zeigt, in Horizontalbändern angeordnet, schraffierte hängende Dreiecke, Kreuzschraffur und darüber einen rechtsläufigen Mäander. Dieselbe Kombination von Mäander und Wolfszahnornament weist bezeichnenderweise auch die obenerwähnte Beckentasse von Ca'Morta auf (vgl. Anm. 17).

Die geschweiften Anhänger und das Bernsteingehänge

Bis jetzt können für die geschweiften Bronzanhänger von Castaneda und Pianezzo keine Vergleichsstücke aus dem Tessin oder den angrenzenden lombardischen und piemontesischen Gräberfeldern namhaft gemacht werden. Doch kam östlich des Comersees in Introbio (Valsassina) zusammen mit anderem latènezeitlichem Material aus unkontrollierten Gräbern¹⁹ ein blattförmiger Anhänger mit zwei Querbalken und Ringabschluss (vgl. Abb. 8, 1) zum Vorschein, welcher demjenigen des Grabes 73 von Castaneda entspricht. Ein Vergleich dieses Typs mit einem Stück aus etwas älterem Fundzusammenhang von Carceri bei Este (Provinz Padua) (vgl. Abb. 8, 2) liegt der Kreisaugenverzierung und des Ringabschlusses wegen nahe²⁰. Die hier angedeutete menschliche Figur findet sich in etwas anderer Ausprägung (vgl. Abb. 8, 3) unter den durchlochten Bronzeplättchen von Sanzeno (Provinz Trento) wieder²¹, ähnlich aber auch in der Umgebung von Bergamo²².

Der geschweifte Anhänger mit Strichverzierung aus Grab 68 von Castaneda kann gleichfalls an die Blechfigürchen von Sanzeno angeschlossen werden. Einzelheiten in Form und Verzierung weisen auf die bekannten stilisierten Pferdchen hin (vgl. Abb. 8, 5): So folgt die Strichverzierung – wie in Sanzeno nur auf der einen, der Schauseite, angebracht – der geschwungenen Aussenkante und gleicht daher der Mähnenarstellung des Pferdchens von Sanzeno. Der durchlochte, einseitige Fortsatz entspricht dabei dem Tierkopf, während das zusammenlaufende, untere Ende eher an ein zweites, einfacheres Pferdfigürchen erinnert (vgl. Abb. 8, 6) und die Aufhängevorrichtung überhaupt abweichend gebildet wurde. Von einer beabsichtigten figürlichen Darstellung kann also in Castaneda nicht die Rede sein.

Die beiden Anhänger von Pianezzo gleichen in ihrer Form dem Exemplar mit Mähnenandeutung von Castaneda (Grab 68), doch war die Fundsituation anders: statt eines Anhängers lagen hier deren zwei spiegelbildlich angeordnet, mit voneinander abgewendetem Fortsatz also, in der Brustgegend neben dem Bernsteingehänge. Vergleichbar in der Anordnung und ebenfalls durch Kreisaugen verziert, doch zu einem einzigen Stück zusammengefügt (vgl. Tf. 86, A), präsentiert sich ein Anhänger aus einem Grabfund von Vinica (Slowenien), dessen oberer Ringabschluss ab-

¹⁸ G. MANTOVANI, *Not. Scavi* (1890), 52 ff.

¹⁹ P. CASTELFRANCO, *Bull. di Pal. Ital.* 12 (1886), 195 ff. Anhänger: Tf. XI, 40.

²⁰ Zuletzt b. W. LUCKE und O.-H. FREY, *Die Situla von Providence* (Rhode Island), *Röm.-Germ. Forsch.* 26 (1962), Abb. 5, 5.

²¹ G. FOGOLARI, *Sanzeno nell' Anaunia*, in: *Civiltà del ferro* (Bologna 1959), 267 ff., bes. Abb. 9–14.

²² Vertova (Val Seriana), Museo Civico, Bergamo, Inv.-Nrn. 755 und 756.

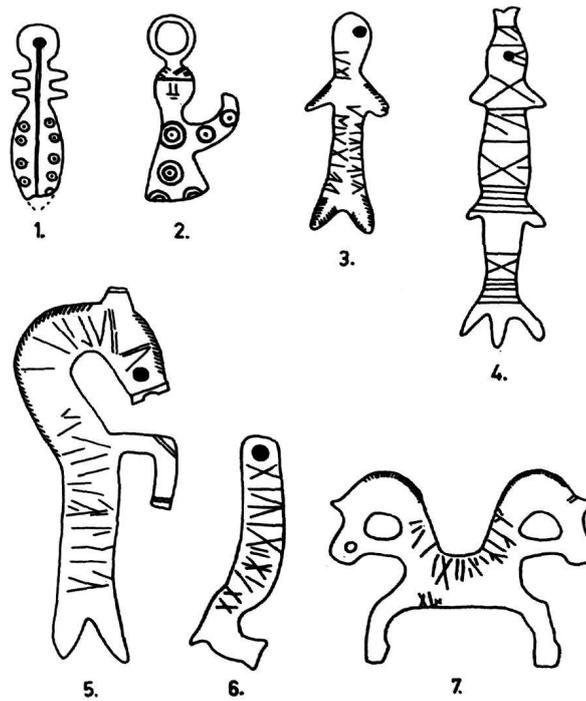


Abb. 8. – Anhänger aus Bronze. 1 Introbio, 2 Este, 3–7 Sanzeno. 2 Maßstab 1:2; 3–7 Maßstab ca. 5:12.

gebrochen ist²³. Anstelle der beiden Fortsätze sind es hier Tierköpfe, die voneinander abgewendet gebildet wurden. Auch in Sanzeno gibt es Zwillingssperdchen (vgl. Abb. 8, 7) mit angedeuteter Mähne. In Pianezzo finden sich am entsprechenden Ort vorspringende Lappen, womit also die Mähne gemeint sein könnte. Zum Vergleich sei auf die Fibel mit Pferdchenbügel von Schuls-Russonch hingewiesen (Tf. 86, C), bei der die Mähne durch ausspringende Zacken angegeben wurde und die wiederum Kreisäugenverzierung trägt²⁴. Eine verwandte Darstellung liegt endlich von einer Tessiner Schnabelkanne aus Giubiasco vor²⁵, deren Attache in zwei voneinander abgewendeten Tierköpfen mit gekerbtem Kamm endet (vgl. Tf. 86, B). Im Gegensatz dazu lassen die Anhänger von Pianezzo jedoch eine wirkliche Tierähnlichkeit vermissen. Vielmehr scheint es, als seien einzelne Elemente von bereits stilisierten figürlichen Darstellungen übernommen und hier wie in Castaneda nach demselben Schema zusammengefügt worden.

Von den zum Vergleich herangezogenen Bronzeblechen in Tiergestalt stammt nur das Exemplar von Vinica (Slowenien) aus einem Grab. Die Figürchen von Sanzeno dagegen, die fast alle Schriftzeichen tragen, kamen innerhalb der Siedlung zusammen an einer einzigen Stelle zum Vorschein. Nach G. Fogolari²⁶ dürfte es sich dabei um ein Sanktuarium gehandelt haben, ähnlich den schon besser bekannten paläovenetischen Kultstätten. In jedem der venetischen Sanktuarien findet sich ein nur für den betreffenden Ort charakteristischer Typ von Votivgaben, zumeist mit Schriftzeichen versehene Bronzegegenstände. Als Beispiele seien die Statuetten und beschrifteten Nadeln von Este und die durchlochenden Anhänger aus Hirschhorn von Magrè (Provinz Vicenza) angeführt²⁷. Die

²³ E. VOGT, *The Cemetery of Vinica (Weinitz)*, in: *Treasures of Carniola (The Mecklenburg Collection)*, hrsg. von A. Mahr (New York 1934), 47ff.

²⁴ N. BISCHOFF, *Jb. Schweiz. Ges. Urgesch.* 48 (1960/61), 138ff. und Tf. 28.

²⁵ Grab 32, unbeobachtet. Schnabelkanne: JACOBSTHAL und LANGSDORFF (vgl. Anm. 1), Tf. 22.

²⁶ Vgl. Anm. 21.

²⁷ Abgebildet im Ausstellungskatalog: *Mostra dell'Etruria Padana e della città di Spina* (Bologna 1960), Tf. 156–157.

stilisierten Bronzefigürchen von Sanzeno, wo es ausser den bereits erwähnten Menschen- und Pferdendarstellungen auch noch andere Varianten, z. B. Fische, gibt (vgl. Abb. 8, 4), werden nun gleichfalls als Votivgaben betrachtet.

Aus dem Tessin liegen bis jetzt keine Hinweise für ähnliche Erscheinungen vor; allerdings konnte erst eine einzige Siedlung teilweise untersucht werden²⁸. Anhänger verschiedener Formen gehören aber schon seit der älteren Eisenzeit zur Grabausstattung. Meist handelt es sich um Typen, die auch in den Nekropolen der Lombardei und des Piemont vertreten sind. Eine Ausnahme bilden ausser den fünf hier besprochenen, geschweiften Exemplaren die älteren Vierpaßscheiben mit Ringabschluss²⁹, die meist zu dritt an Bronzeketten angebracht wurden. Sie finden sich im Tessin sehr häufig, kommen zudem im Engadin, in Südtirol und Este vor, wobei ein Exemplar aus Este in bedeutend älterem Fundzusammenhang lag als die tessinischen Stücke³⁰. Merhart führte diese Vierpassanhänger bereits als Anzeichen für inneralpine Kulturbeziehungen an, und es überrascht daher nicht, dass auch die späteren geschweiften Anhänger eine Verbindung nach Osten erkennen lassen. Dasselbe gilt für das Gehänge aus Bernstein- und Glasperlen von Pianezzo (vgl. Abb. 3, 8), das durch seine vier breiten, fünffach durchlochenden Bernsteinschieber auffällt. Die besten Vergleichsstücke dazu stammen aus Slowenien, wo sie in den Gräbern der Eisenzeit nicht selten sind³¹. Auch im Gräberfeld von Hallstatt (Oberösterreich) kommen ähnliche Gehänge vor³², während in Este meist schmale Knochenschieber und fast nie die breiten Schieber aus Bernstein verwendet wurden³³. Im Tessin waren vor dem hier besprochenen Horizont Glasperlen eine seltene Erscheinung, im Gegensatz zu den sehr beliebten runden Bernsteinperlen. Jetzt erst tauchen in den Frauengräbern kleine, blaue Glasperlen in oft grösserer Zahl auf, als Halsschmuck oder anstelle der Bernsteinperlen am Ohrring getragen (vgl. Abb. 1, A. 1-2, bzw. Abb. 5, 3).

Die Zeitstellung der Frauengräber mit geschweiften Anhängern

Eine direkte Datierung der fünf Bronzeanhänger ist nicht möglich, da sie dafür auch stilistisch zu wenig Anhaltspunkte bieten. Die ihnen nahestehenden figürlichen Votivanhänger von Sanzeno (Provinz Trento) werden aus stilistischen Gründen in das 4. bis 3. Jahrhundert v. Chr. gestellt³⁴. Für die hier zur Diskussion stehenden Tessiner Gräber soll die zeitliche Fixierung mit Hilfe anderer Inventarbestandteile unternommen werden, um so abzuklären, ob sie mit den Votivblechen von Sanzeno zeitgleich sein können.

Grab 42 von Castaneda enthielt neben dem geschweiften noch einen trapezförmigen Anhänger mit Ringabschluss, Dornfortsatz und Kreisaugenverzierung (vgl. Abb. 1, A 8). Ein Gegenstück dazu gibt es aus Rebbio bei Como, hier leider ohne gesichertes Inventar³⁵, aus einer kleinen Gräbergruppe mit später Stralucidokeramik und ziemlich einheitlichen Metallbeigaben stammend. Die

²⁸ K. KELLER - TARNUZZER, Jb. Schweiz. Ges. Urgesch. 32 (1940/41), 100 (Castaneda).

²⁹ Vgl. ULRICH (Anm. 5), Tf. 2, 6. 9. 11.

³⁰ Engadin: Vgl. BISCHOFF (Anm. 24) (Schuls-Russonch). Südtirol: Vgl. G. v. MERHART, Wiener Prähist. Z. 14 (1927), 65 ff. Abb. VII, 5 (Mechel) und Hinweis auf Obervintl. Este: Vgl. H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, Röm.-Germ. Forsch. 22 (1959), Tf. 94, D. 11 (Grab Randi 14). Ein jüngeres Exemplar aus Este z. B. Grab Rebato 95: A. ALFONSI, Not. Scavi (1922), 3 ff. Fig. 26.

³¹ Z. B. Sv. Lucija und Bitnje, beide unpubliziert. Sie wurden im Zusammenhang mit der Materialfrage durch F. STARÈ am VII. Internationalen Prähistorikerkongress, Prag 1966, vorgelegt. Vgl. in den Kongressakten den Beitrag: Zur Problematik des vorgeschichtlichen Bernsteins aus Nordwest-Jugoslawien (im Druck). - Herrn Prof. STARÈ möchte ich auch an dieser Stelle für seine Hinweise bestens danken.

³² K. KROMER, Das Gräberfeld von Hallstatt (Florenz 1959). Z. B. Tf. 60, 9 (Grab 367) oder Tf. 123, 4 (Grab 694).

³³ Knochenschieber mit Tierkopfen z. B. Benvenuti Grab 126. Vgl. LUCKE und FREY (Anm. 20), Abb. 11, 1, 2. Ein Bernsteinschieber lag im Grab Benvenuti 124, publ. G. FOGOLARI und O.-H. FREY, Studi Etruschi 33 (1965), 237 ff. Fig. 14, 2.

³⁴ Vgl. Anm. 21.

³⁵ M. BERTOLONE, Tombe preistoriche a Rebbio, in: Studi in onore di Aristide Calderini e Roberto Paribeni III (Milano 1956), 103 ff. Anhänger: Fig. 7, 16. Skyphos: Fig. 6, 6.

Stralucidoverzierung der Gefässe unterscheidet sich deutlich von derjenigen der älteren Golaseccastufen und wurde von Bertolone als «dekadent» bezeichnet. Sie findet sich auch in Castaneda auf dem Gefäss des zum Vergleich herangezogenen Grabes 32 (vgl. Abb. 5, 1). Für das Material von Rebbio ergibt sich nun durch einen attischen Skyphos, der in einem der Gräber lag, ein Zeitansatz um die Mitte des 4. Jahrhunderts. Er kann allerdings der Fundumstände wegen nur mit Vorbehalt auf die vergleichbaren Inventare von Castaneda übertragen werden.

Eine zweite Datierungsmöglichkeit ergibt sich aus den Verbindungen zur Spätphase der Stufe Este III. Die ritzverzierte Bronzetasche von Brembate Sotto (Provinz Bergamo)³⁶ mit ihrer nur leicht geknickten Wandung erinnert an eine etwas kleinere Tasse ohne Knick aus dem Doppelgrab Capodaglio 31 von Este (Provinz Padua)³⁷, die mit demselben Henkel und auch mit eingeritztem Wolfszahnornament versehen ist. Dieses Grab enthielt noch weitere Tassen, darunter auch ein Fragment mit geknickter Wandung. Auf Grund der mitgefundenen attischen Keramik sind die beiden nicht mehr trennbaren Inventare in die zweite Hälfte des 5. und erste Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren. Unter den Kleinbronzen kommen zwei Typen vor, die in Grab 49 von Castaneda Entsprechungen besitzen: Dreipassanhänger nämlich und schmale, spitzbodige Körbchenanhänger³⁸. Im Tessin sind Dreipassanhänger recht selten und aus gesicherten, älteren Inventaren bis heute nicht bekannt, im Unterschied zu Este, wo sie früher und zahlreich einsetzen³⁹. Die spitzbodigen Körbchen mit profiliertem Ende stehen in Este wie im Tessin innerhalb einer Entwicklungsreihe, welche von den rundbodigen der späten Hallstattzeit zu den spitzbodigen, latènezeitlichen Exemplaren mit stark profiliertem Endknopf führt. Die in Grab 49 von Castaneda vertretene Variante (vgl. Abb. 6, 7) entspricht der angeführten aus dem Grab Capodaglio 31 und findet sich auch nördlich der Alpen in Inventaren der frühen Latènezeit⁴⁰.

Ein weiterer Anhaltspunkt für die zeitliche Einstufung kann mit Hilfe des Beigefässes aus demselben Grab 49 gewonnen werden (vgl. Abb. 6, 1). Der kleine Krug mit tief heruntergezogenem Bandhenkel und darunter eingedellter Wandung, ein längst bekannter alpiner Typ⁴¹, kommt im Tessin und im Misox, soweit die Inventare überprüfbar sind, nur in Gräbern des hier zur Diskussion stehenden Horizonts vor. Sein Verbreitungsgebiet (vgl. Abb. 10) erstreckt sich von Südtirol bis ins Tessin, wobei sich neuerdings in den Alpentälern nördlich von Brescia und Bergamo eine deutliche Fundkonzentration abzeichnet⁴². Ein Neufund aus Breno (Valcamonica) erlaubt nun eine schärfere Datierung zumindest für eine der Gefässvarianten: Grab 1 enthielt einen Becher mit heruntergezogenem Bandhenkel und darunter eingedellter Wandung (vgl. Abb. 9, A), ohne Ausguss und handgeformt wie das Stück aus Castaneda. Damit vergesellschaftet waren zwei Schlangenfibeln mit kurzem Fuss, schwerer Kugel und profiliertem Fortsatz, ferner zwei durch Kreisäugen verzierte Plättchen aus Bein, vielleicht Teile eines Armreifs, und endlich ein massiver Arming mit Doppelscheibenenden, ursprünglich durch Einlagen verziert⁴³. Den Hinweis für die Zeitstellung dieses Grabes geben die beiden Schlangenfibeln, deren Fussbildung derjenigen der späten alpinen Sanguisugafibeln entspricht und die sich von den älteren Schlangenfibeln durch ihre massive Ausführung unterscheiden. Dieselbe schwere Spätform kommt auch mit stark vergrößerter Kopfscheibe vor und steht im Tessin am Ende der recht langen Schlangenfibelentwicklung⁴⁴. Im Museum von

³⁶ Vgl. Anm. 18.

³⁷ Zuletzt publ. FOGOLARI und FREY (vgl. Anm. 33). Tasse: Fig. 17, 5.

³⁸ FOGOLARI und FREY (vgl. Anm. 33), Fig. 18, 16; 18, 19.

³⁹ Vgl. dazu O.-H. FREY, *Germania* 35 (1957), 229 ff. (bes. 245 f.)

⁴⁰ Z. B. St. Sulpice, Grab 48. Vgl. D. VIOLLIER, *Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde NF* 17 (1915), 1 ff. Tf. II, 9. Dazu auch FREY (vgl. Anm. 39), 244.

⁴¹ Vgl. G. v. MERHART, *Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde NF* 36 (1934), 28 ff., Abb. 4. Dazu B. FREI, *Z. Schweiz. Arch. Kunstgesch.* 15 (1954/55), 170 f., bes. Anm. 112.

⁴² Vgl. die Fundliste b. M. BERTOLONE, *Sibirium* 3 (1956/57), 76 f.

⁴³ G. BONAFINI, F. RITTATORE und M. BERTOLONE, *Sibirium* 3 (1956/57), 72 ff.

⁴⁴ Z. B. Pianezzo Grab 25, publ. MAGNI (vgl. Anm. 6).

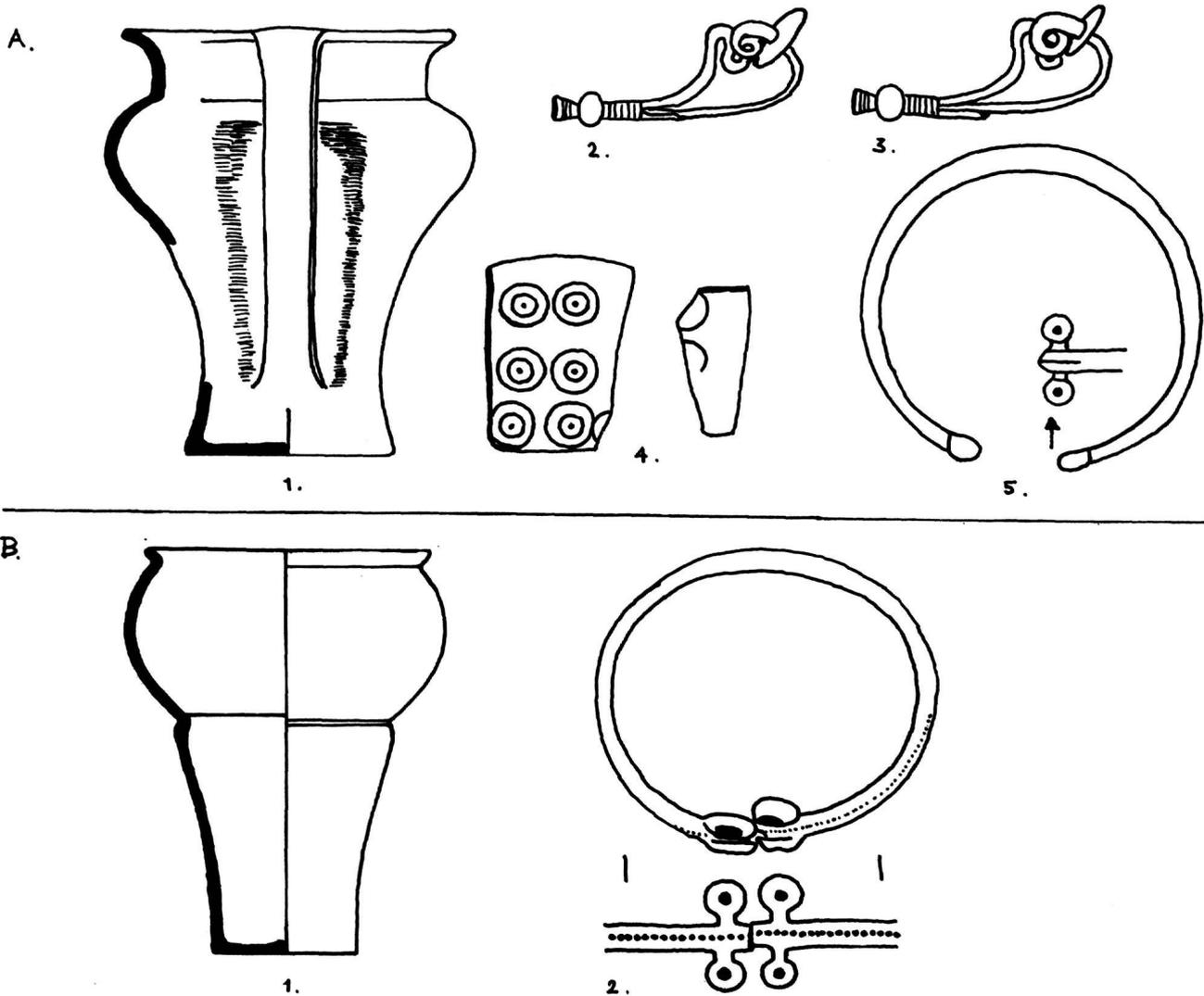


Abb. 9. – a Breno (Val Camonica), Grab 1. b Castaneda, Grab 76 (Auswahl). a 1, b 1 Keramik, a 4 Bein, alles andere Bronze. Maßstab 1:2.

Como liegt ein entsprechendes Exemplar aus Silber, leider ohne Inventar überliefert⁴⁵. Doch zeigen weitere silberne und goldbelegte Stücke aus der Poebene und aus Bologna, dass für den Typ eine Lebensdauer von der Mitte des 5. bis gegen die Mitte des 4. Jahrhunderts anzunehmen ist⁴⁶. Der bisher späteste gesicherte Fund, Grab 136 aus der Nekropole von Valle Pega bei Spina (Provinz Ferrara), muss nach der beigegebenen attischen Keramik in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts (um 360) datiert werden.

Von Grab 1 aus Breno kann auch eine Verbindung zu zeitgleichen Männergräbern des Tessins hergestellt werden, da der bronzene Armring mit Doppelscheibenenden dort ebenfalls vertreten ist. Zwei Stücke stammen allerdings aus unkontrollierten Gräbern, weshalb ihre Inventare nicht zum

⁴⁵ Abgebildet im Ausstellungskatalog: *Como Preromano e le sue necropoli* (Como 1962), Tf. 26, 2.

⁴⁶ Fraore (Mus. Parma): publ. O. MONTELIUS, *La civilisation primitive en Italie I* (Stockholm 1895), Tf. 98, 6 (Silber). Bologna: z.B. Grande tomba del Giardino Margherita, publ. P. DUCATI, *Dedalo IX* (1928), 323 ff. (Zeitstellung: 2. Hälfte 5. Jh.; Schlangenfibel: goldbelegte Bronze). Spina: Grab 136 von Valle Pega, publ. P.E. ARIAS, *Rivista dell'Istit. Naz. d'Arch. e Stor. dell'Arte NS 4* (1955), 95 ff. (Zeitstellung: um 360; Schlangenfibeln: Silber).

Vergleich herangezogen werden dürfen⁴⁷. Das dritte aber gehört zu einem gut beobachteten Männergrab⁴⁸, das eine einheimische Bronzeschnabelkanne, ein Eisenschwert und ein ebensolches Messer enthielt, dazu einen scheibengedrehten Becher mit Einziehung zwischen Basis und gewölbtem Oberteil (vgl. Abb. 9, B). In den Frauengräbern findet sich derselbe Bechertyp, während die sehr unterschiedliche Metalausstattung die Parallelisierung von Männer- und Fraueninventaren oft erschwert. Es zeigt sich aber doch, dass den längst beachteten, verhältnismässig reichen Tessiner Männergräbern auch wohl ausgestattete Frauengräber derselben Zeitstellung entsprechen. Die hier zusammengestellte Auswahl beschränkt sich auf einige auffallende Inventare, für die sich aus dem beigezogenen Vergleichsmaterial eine Datierung in das 4. Jahrhundert v. Chr. ergab. Innerhalb dessen liegen die aufgezeigten Fixpunkte alle in der ersten Hälfte, doch bleibt natürlich zu beachten, dass gewisse Typen schon früher einsetzen, andere noch länger andauern. Die Certosafibeln etwa kennen wir im Tessin sehr wohl aus Inventaren des 5. Jahrhunderts, wobei die Form im Laufe der Zeit einigen Veränderungen unterlag. Dass die hufeisenförmigen Ohrringe und die späten alpinen Sanguisugafibeln dagegen noch etwas später nachzuweisen sind, wurde bereits vermerkt⁴⁹. Die herausgearbeitete Datierung gilt daher nur als Mittelwert für ganze Kombinationen.

⁴⁷ Giubiasco: ULRICH (vgl. Anm. 5), Tf. 46, 21 (Grab 22A). Molinazzo d'Arbedo: ULRICH (vgl. Anm. 5), Tf. 31, 18 (Grab 50).

⁴⁸ Castaneda, Grab 76. Mus. Chur, Inv.-Nr. III C. 201. Herrn Dr. H. ERB sei für die Publikationserlaubnis bestens gedankt.

⁴⁹ Vgl. Anm. 8 und 9.

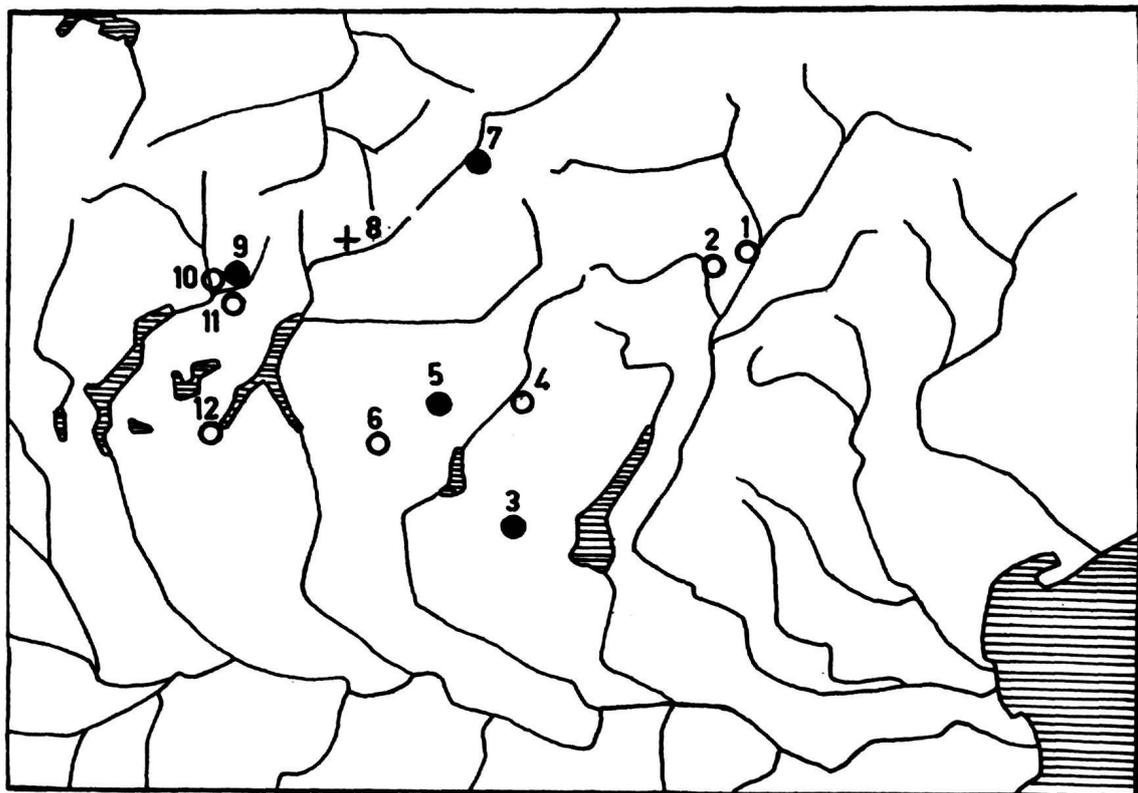


Abb. 10. – Verbreitungskarte der Gefässe mit heruntergezogenem Bandhenkel.
(Maßstab 1:250 000).

- 1–2 Expl.
- 3 und mehr Expl.
- + Expl. aus Bronze

Tradition und Kulturbeziehungen

Die geographische Lage des Tessins am Zentralalpenübergang muss während der Eisenzeit einen wesentlichen Faktor für die kulturelle Entwicklung in diesem Alpental gebildet haben. So gewinnt man beispielsweise aus der Verbreitungskarte der etruskischen Bronzeschnabelkannen⁵⁰ den deutlichen Eindruck einer vermittelnden Stellung zwischen Süden und Norden. Dass dabei mehrere, auch kleine und heute nicht ausgebaute Passwege ihre Rolle gespielt haben, geht vor allem aus der Streuung der Kleinfunde hervor. Die Auswirkungen des Passverkehrs auf das einheimische Handwerk aber zeigen sich in den Nachbildungen südlichen Bronzegeschirrs in primitiverer Technik.

Aus den Inventaren der Frauengräber ergeben sich nun drei weitere Aspekte:

a) Eine Verhaftung in der Tradition der älteren Eisenzeit kann vor allem an der Zusammensetzung der Grabausstattung abgelesen werden. Schale, Becher und Krug bilden schon in den Gräbern der älteren Eisenzeit das normale Gefäßservice. Neu sind im Tessin die Bronzetassen, eine recht kurzlebige Beigabe. Auch das erhaltene Trachtzubehör blieb in den Frauengräbern erstaunlich konstant. Zwar veränderten die Ohringe, Gehänge und Fibeln ihre Form, doch geschah dies zur Hauptsache durch Weiterentwicklung und nur ausnahmsweise, beim Gehängeschmuck etwa, auch durch die Übernahme fremder Elemente.

b) Zwischen der materiellen Kultur des Tessins und derjenigen der südlich angrenzenden Gebiete um Golasecca und Como besteht im besprochenen Zeitabschnitt eine weitgehende Übereinstimmung. Gegenüber der älteren Eisenzeit zeigt sich eine Verarmung im Typenvorrat, welche eine stärkere Angleichung und ein Verwischen der früher fassbaren Unterschiede zur Folge hatte. Besonders deutlich wird dieser Sachverhalt bei den Fibeln und bei der Keramik. Schalen, Becher und Gefässe mit dekadenter Stralucidoverzierung, ebenso späte, alpine Sanguisugafibeln kommen in nur wenigen Varianten vor, die sich im gesamten Gebiet verbreitet finden.

c) Inneralpine Verbindungen in östlicher Richtung können durch die geschweiften Bronzehänger, aber auch durch die Krüge mit tief heruntergezogenem Bandhenkel nachgewiesen werden. Solche Krüge finden sich, bald becherförmig gebildet (Tf. 86, D–E) und bald mit Ausgussröhre versehen, in einer Zone, die vom Tessin bis zum Südtirol reicht und das Engadin als nördlich angrenzendes Längstal mit einschliesst (vgl. die Verbreitungskarte, Abb. 10, und dazu die Liste, S. 210). Die Gefässform wirkt wie eine Metallimitation, und tatsächlich wurde im Bergell, der nach Süden gerichteten Fortsetzung des Engadins, ein aus Bronze getriebenes Exemplar gefunden (Tf. 86, D). Es kam, ebenso wie eine kleine Bronzesitula, bei Strassenbauarbeiten im Tal unterhalb von Soglio (Ortsteil Spino) zum Vorschein⁵¹. Im Engadin waren diese Bandhenkelkrüge mit Keramik des Typus Fritzens–Sanzeno vergesellschaftet⁵², was ihre Verbindung mit den Südtiroler Stücken verstärkt. Anders im Tessin, wo die übrige Keramik mit derjenigen des entsprechenden Horizonts im Golaseccabereich übereinstimmt.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf das Einsetzen von Metalltypen der Stufe Latène B in der Südschweiz: Nach den Befunden des Gräberfeldes von Castaneda scheint der keltische Einfluss in den Männergräbern etwas früher als in den Frauengräbern spürbar zu werden. Eisenschwerter und eiserne Latenefibeln treten in Inventaren auf, die dem Horizont der Frauengräber mit späten alpinen Sanguisugafibeln zeitlich entsprechen. Als Beispiel wurde bereits das mit Schwert und einheimischer Bronzeschnabelkanne ausgestattete Grab 76 angeführt (vgl. Abb. 9, B). Allmählich finden die Fibeln des Latèneschemas auch Eingang in die Frauengräber, zuerst immer noch mit zwei Sanguisugafibeln vergesellschaftet. Aus der beigegebenen Keramik und einigen Veränderungen im Metallinventar, dem Fehlen von verzierten Bronzearmringen vor allem, kann auf eine etwas spätere Zeitstellung als die der hier vorgelegten Gräber geschlossen werden.

⁵⁰ O.-H. FREY, *Germania* 44 (1966), 48f. (Abb. 1).

⁵¹ J. HEIERLI und W. OECHSLI, *Urgeschichte Graubündens*, Mitt. d. Antiquar. Ges. Zürich 26 (1903–1912), Tf. 3, 18.

⁵² Vgl. Anm. 41.

Anhang

Fundliste der Gefässe mit tief heruntergezogenem Bandhenkel
(vgl. dazu die Verbreitungskarte, Abb. 8)

1. Vadena (Provinz Bolzano)
2. Sanzeno (Provinz Trento)
3. Umgebung von Brescia (ohne Fundortsangaben)
4. Breno (Provinz Brescia): Grab 1.
5. Castione della Presolana (Provinz Bergamo)
6. Bergamo
7. Muotta da Clüs bei Zernez (Kt. Graubünden)
8. Soglio-Spino (Kt. Graubünden)
9. Castaneda (Kt. Graubünden): Grab 11, Grab 49, Grab 61.
10. Castione (Kt. Tessin)
11. Molinazzo d'Arbedo (Kt. Tessin)
12. Umgebung von Como (ohne Fundortsangabe)

Nach den Angaben von B. Frei (vgl. Anm. 41) und M. Bertolone (vgl. Anm. 42) zusammengestellt und mit den Ergänzungen versehen, die sich durch die Materialaufnahme im Rätischen Museum in Chur ergaben (Castaneda und Soglio-Spino). Herrn Dr. H. Erb möchte ich für die mir bei der Arbeit in Chur gewährten Erleichterungen bestens danken.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 2, 4 B, 5-7, 9 B, 10: Zeichnungen M. Primas.

Abb. 3 und 4 A: nach A. Crivelli (vgl. Anm. 4).

Abb. 8: nach Abbildungsvorlagen aus der Lit. (vgl. Anm. 19-21).

Abb. 9 A: nach M. Bertolone (vgl. Anm. 43).

Tafeln 85 und 86: Photos Schweiz. Landesmuseum Zürich. Herr Dr. H. Erb, Chur, erteilte freundlicherweise die Reproduktionserlaubnis für die Fundstücke aus Castaneda, Schuls und Soglio.



Castaneda, Grab 68 (Auswahl). Maßstab 1:2.

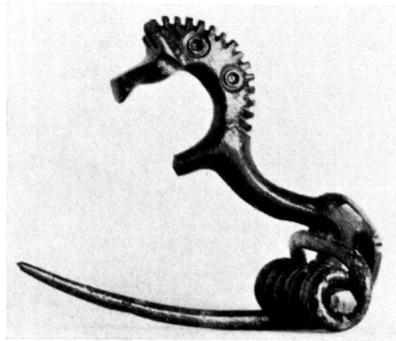
M. PRIMAS: LATÈNEZEITLICHE FRAUENGRÄBER NICHTKELTISCHER ART
AUS DER SÜDSCHWEIZ



a



b



c



d



e

a Vinica (Slowenien). – b Giubiasco. – c Schuls–Russonch. – d Soglio–Spino. – e Castaneda, Grab 11. a–c: Maßstab 1:1, d–e: Maßstab 1:2.